

Bald sollte ich indess in nicht erwarteter Weise über die Todesursache der Fische aufgeklärt werden.

14 Su

Dienstag den 11. März Nachmittags sah ich wieder einen Goldfisch auf dem Wasser liegen, fest von einer Kröte (nicht Frosch) in der Weise umschlungen, dass der Kopf des Fisches unter dem Bauche der Kröte lag und letztere den Fisch mit ihren Vorderbeinen unmittelbar hinter den Kiemen umschlossen hielt. Der Fisch lag übrigens auf der Seite; ich hielt ihn für todt, und als ich am anderen Morgen nachsah, fand ich Kröte und Fisch noch in derselben Lage. Beim Entfernen beider aus dem Teiche sah ich nun zu meinem Erstaunen, dass sich der Fisch bewegte und, nachdem er mit Mühe von der Kröte befreit und in den Teich gesetzt war, matt und langsam weiter schwamm.

Zwei Tage nachher sah ich wieder einen von einer Kröte in derselben Weise umschlungenen Fisch auf dem Wasser liegen. Wieder war es nicht ganz leicht, die Kröte vom Fische los zu machen, und es fanden sich an letzterem, durch das Umfassen der Kröte verursacht, dicht hinter den Kiemen sehr bemerkbare Eindrücke. Der Fisch wurde wieder in das Wasser gesetzt und schwamm davon.

Ich glaube nun annehmen zu können, dass die Fische durch die Kröten am Athmen verhindert und so erstickt worden sind. Andere Verletzungen als oben erwähnte Eindrücke waren nicht zu bemerken.

C. Foerster.

M i s c e l l e n.

Hufnagel

Im Jahre 1816 wurde auf der Frankfurter Messe ein Rhinoceros gezeigt. Der Pflegevater dieses Thieres sagte damals aus, es sei das erste Nashorn, das nach Europa gebracht worden sei. Er hatte hierin Unrecht, denn es war in den Jahren zwischen 1741—50 ein solches in den meisten Hauptstädten Europa's und auch hier in Frankfurt in der Herbstmesse 1747 zu sehen, und gleichwohl war dieses erst das zweite seiner Art in Europa. Das erste Nashorn, welches über das Meer gekommen, wurde im Jahre 1515 dem König Emanuel von Portugal aus Indien geschickt, dieser machte es dem Kaiser Max I. zum Geschenk und hierdurch bekam Albrecht Dürer Gelegenheit, das Thier zu zeichnen. Auch dasjenige Rhinoceros, welches 1747 in Frankfurt gezeigt wurde, ist häufig abgebildet, und ein, jedoch sehr unvollkommener Kupferstich ist durch den Frankfurter Joh. Michael Eben gefertigt worden. Dieses Thier wurde im Lande des Grossmoguls im Jahre 1741 gefangen, da es erst drei Monate alt war. Der holländische Directeur in Bengalen, H. Sichter mann, erhielt es zum Geschenk und zog es drei Jahre lang auf; da es ihm aber allzugrossen Schaden verursachte, so verschenkte er es wieder an den ostindischen Schiffscapitain H. David Mout van der Meer; durch diesen kam es nach Europa. Im Jahre 1747 hatte es eine Höhe von 5 Schuh 7 Zoll und eine Länge von 12 Schuhen. Die Unterschrift einer in Dresden 1747 erschienenen Abbildung enthält Folgendes: „Wahre Abbildung von einem lebendigen Rhinoceros oder

Nashorn, welches nach Vieler Meinung der Behemoth seyn soll, wovon Hiob am 14. Cap. gedacht wird. Dieses Thier ist ohngefähr 8 Jahre alt, und anjezo noch ein Kalb, dieweil es noch viele Jahre wächst, und die Thiere auf 100 Jahr alt werden. Es wieget anjezo 5000 \mathcal{E} schwer und ist viel grösser, als es aus Bengalen a. 1741 nach Holland überbracht worden. Es ist in Asia im Lande Assam unter der Herrschaft des grossen Moguls gefangen worden. Dieses Thier ist dunkelbraun, hat keine Haare, gleich wie der Elephant (von welchem es ein grosser Feind ist), doch an den Ohren und an den Enden des Schwanzes sind einige Härlein. Auf der Nase hat es sein Horn, womit es die Erde sehr geschwind umgraben kann; ist schnell im Laufen, kann schwimmen und tauchen im Wasser wie eine Endte, sein Kopf nach und nach vorne spitz, die Ohren gleich eines Esels, die Augen nach Proportion von dem grossen Thier sehr klein, und kann nicht anders als über die Seite von sich absehen, die Haut ist, als ob sie mit Schilden gedeckt sey. Dieselben schlagen wohl eine Hand breit über einander hin, und sind 2 Zoll dicke, die Füsse sind kurz und dicke, versehen mit drei Klauen. Zu täglicher Unterhaltung isset es 60 \mathcal{E} Heu und 20 \mathcal{E} Brot und trinket 14 Eimer Wasser. Es ist zahm als ein Lamm, dieweil es nur ein Monat alt gewesen, als es mit Stricken gefangen, nachdem zuvor die Mutter von diesem Thier von den schwarzen Indianern mit Pfeilen todtgeschossen worden. Wie es noch gar jung gewesen, hat es zur Curiosität zwei Jahr in den Zimmern um den Tisch gelaufen, wo man gespeiset.

Das oben genannte Thier ist gewesen im Mon. Mai 1747sten Jahres 5 Schuh 7 Zoll hoch und 12 Schuh lang, auch 12 Schuh dick.“

Dasselbe Thier ist von dem Engländer Dr. Parson beschrieben worden, und der Verfasser hat diese sehr gute Beschreibung an den Herrn Ritter Folkes, den Präsidenten der englischen Societät gerichtet und übersandt.

(Aus dem Nachlass des 1825 gestorbenen Professors am Gymnasium zu Frankfurt a. M., Dr. Ed. Hufnagel, uns von dessen Neffen, Herrn Dr. med. Stricker, überlassen.)

Herr v. Przewalsky wurde von der Russ. Regierung beauftragt in den russischen Besitzungen am Ussuri statistisches Material zu sammeln, um über den Zustand der Militair-Colonien Bericht zu erstatten. In diesem im Jahre 1871 vorgelegten Berichte (russisch — in den Mitth. der geograph. Ges. in Wien 1872, in kurzem Auszug) finden wir ausser den oben erwähnten Daten dabei auch sehr Vieles über die dortige Fauna, die wohl noch sehr wenig bekannt ist. — Das Capitel über die Säugethiere des Landes und ihr Leben bildet einen der interessantesten Abschnitte des Werkes. Merkwürdig ist das Vorkommen in den Ussuri-Ländern an indischen Formen — der bengalische Tiger ist in russ. Mandschurien ein gefährliches einheimisches Raubthier, der Schrecken der Herdenbesitzer; er trägt jedoch ein dem Klima angemessenes viel dickeres Pelzwerk; andere indische, meist tropische Formen sind noch *Felis undata* (Südasiens), *Ursus thibetanus* (China, Himalaya), *Mustela flavigula* (Nepal), *Cervus axis* (Ostindien, Sunda-Inseln). In den Wäldern des Ussuri-Landes finden sich ferner noch: *Felis irbis*, *lynx*, *Ursus arctos*, *Meles taxus*, *Mustela zibellina* (der Zobel kommt hier noch sehr häufig vor, doch ist das Pelzwerk